

Sechstes Capitel.

Zweite Romreise. Seidenbusch erhält die päpstliche Bestätigung seines Stifts und drei heilige Leiber. 1693—1697.

Nachdem die Congregation zu Aufhausen die oberhirtliche Anerkennung gefunden, dachte ihr Gründer daran, sie nun auch vom Papst bestätigen zu lassen, und da inzwischen das Jubeljahr des seligen Hinscheidens seines h. Patrons Philippus Neri († 25. Mai 1595) heran nahte, beschloß er, persönlich in die ewige Stadt zu reisen. Er hoffte, bei dieser Gelegenheit auch einen h. Leib für seine Wallfahrtskapelle zu erhalten.

Im Frühjahr 1695 ging er nach München, um vom Kurfürsten eine Empfehlung an den bairischen Geschäftsträger Abbate de Scharlattis zu erhalten; sodann nach Wien zum Kaiser Leopold, der ihn an den Cardinalprotector von Deutschland, Johann von Goës¹⁾, empfahl. Von dort aus machte er sich Ende April auf die Reise nach Rom²⁾.

In Laibach durch die Erkrankung seines Reisegefährten aufgehalten, wurde er zu seiner nicht geringen Ueberraschung erkannt und zum Fürstbischof befohlen. Es kam nämlich eines Tages nach der h. Messe „zu ihm ein Herr, fraget ihn, ob er nit der Herr Dechant von Aufhausen seye? Er mit Verwunderung, wie jemand in Laibach in können solte, jaget: Ja, und wird gleich in den bischöflichen Hof mit ihm zu komen ersuecht. Dasselbst stunde schon eine Callez mit 4 Pferden bespant, mit der Ordre, er solle sich belieben lassen, hineinzusitzen; ihro bischöfliche Gnaden erwarte seine Ankunft in dero Garten und Lustschloß. Und diser Bischof ware Herr Graf von Herberstein³⁾, von Wien aus mit ihm Herrn Dechant schon lang bekant. Dahero als Seine hochfürstliche Gnaden von dessen Ankunft in Laibach Bericht bekomen, wolten selbe mit ihm persönlich etwas mehrers reden. Und sobald er auf dem Lustschloß ankomen, fielen ihm der Bischoff umb den Hals sprecht: »O lieber Herr Dechant, ich habe eine grosse Freud, Sie bey mir zu sechen.« Erweise ihm sodan alle Gnad, und glaubte, er [solle] wenigst ein oder andere Wochen bey ihm verbleiben. Nachdem aber diser sein Vorhaben

¹⁾ Johann VII. von Goës, Bischof von Gurf, seit 1686 Cardinal, † 19. Oct. 1696.

²⁾ Die Empfehlungsschreiben des Kaisers und des Kurfürsten, sowie des Cardinals Kolloz, des Nuntius und Erzbischofs zu Wien und des Ordinariats zu Regensburg theils im Original, theils in Abschrift bei den Acten.

³⁾ Sigismund Christoph, Graf von Herberstein, seit 6. Dec. 1683 Fürstbischof von Laibach, resignirte 1701 und starb 1711 in Perugia.

eröffnet, wie das er nemlich den 23. May, als an dem Vorabend des Festes des hl. Vaters Philippi Nerij in Rom zu sein verlangte, als haben Seine hochfürstliche Gnaden auch keine Hinternuß machen wollen.

„Vor der Abreis aber sagte der Bischof: Pater, morgen lesen sie vor mich die hl. Meß und nach derselben will ich vor sie ingeleichen die hl. Meß lesen; künftig aber soll einer des anderen in der hl. Meß sonderbar eingedenk sein. Wohin aber solche Verbindnuß angesehen gewesen seye, hat der Effect gezeigt, dan dieser Bischof hat bald darnach sein Bistumb resignirt, und zu Perusa in die Congregation des hl. Vaters Philippi Nerij sich begeben, alda, wie gottselig gelebt, also auch gestorben.“

Auf dem Jahrmarkt zu Laibach beim Ankaufe neuer „Augenkläser“ fand Seidenbusch unterdessen einen neuen guten Reisegefährten, und nun ging es über Triest nach Venedig, wohin die Pilger am Vorabend von Christi Himmelfahrt kamen.

„Zu Venedig lebte dazumals eine sehr berühmter Maler Carl Lott¹⁾, geböhren in der churfürstl. Haupt und Residenz Statt München in Bayrn. Ditem brachte Herr Dechant einen Brief von einem seiner gueten Freunden in gedachten München, wurde also von ihm ganz freundlich empfangen, gleich zu Gast geladen und wohl tractirt. Den anderten Tag machte er die Anstalt, daß sie die große Solemnitet der Vermählung mit dem Meer²⁾ sehen kunten, und nachdem sie so ein und anderes denkwürdiges in Venedig gesehen haben, führte sie Herr Carl Lott nacher Padua, alda ihre vorgehabte Andacht verrichten zu können, tractirte sie allezeit gar stattlich. Endlich beurlaubten sie sich ganz freundlich, und nach abgelegter Dankagung reifete Herr Dechant mit seinen Reisegefährten auf dem Meer fort nach Rimini.“

Raum hatten die Pilger hier ein Schiff zur Weiterreise bestiegen, als sie durch einen Sturm in größte Gefahr geriethen. Hätten sie, wie der Biograph bemerkt, die h. Messe unterlassen und somit eine halbe Stunde früher die Fahrt angetreten, so wären sie rettungslos verloren gewesen.

Erstreckt schlugen sie nun den Landweg über Voretto ein und kamen am Vorabend des Festes des h. Philippus Neri glücklich in Rom an. Sie eilten sofort in die herrlich geschmückte Kirche der Dratorianer und wohnten der Vesper bei.

¹⁾ Johann Karl Lott (von den Italienern Carlotto genannt), geboren zu München, gestorben und begraben 1698 zu Venedig. Er galt als einer der vier ersten Maler seiner Zeit. Nagler, Neues allgemeines Künstler-Lexicon sub voce Lott.

²⁾ Diese großartige Festlichkeit fand alljährlich am Tage Christi Himmelfahrt statt (1695 am 2. Mai).

Des andern Tages stellte sich Seidenbusch im Kloster der Merianer vor und wurde, als er seine von dem unterdessen verstorbenen P. Succin ausgestellte Vollmacht vorzeigte, überaus freudig empfangen.

„Das erste ware, daß er in der Capell des hl. Vaters Philippi Nerij die hl. Meß las, und all sein Vorhaben ihme auf das eifrigste recommendirte. Welches als es geschehen, begabe er sich sodan mit dem kaiserlichen Recomendations-Schreiben zu ihro Eminenz Herrn Cardinal Gaizer¹⁾, Bischöfen zu Gurf und Protectorn des Deutschlands, welcher dan diß kaiserliche Schreiben gelesen hat.

„In wehrenden Lesen kame Herr von Schassinnet²⁾ Kaiserl. Legations Secretarius in Rom, welchen dan besagter Cardinal das kaiserliche Schreiben auch zu lesen gabe. Und als solcher als genug verstanden hatte, wie daß nemlichen zwei Sachen zu erhalten weren, erstlichen die päpstliche Confirmation seiner Congregation Oratorij in Aufhausen, dan ein heiliger Leib, replicirte Herr Legations-Secretarius: »Mein lieber Pater, was die Confirmation anbelangt, will ich schon die Hand bitten, was aber die Erhaltung eines hl. Leibs anbetrifft, ist er gar unrechter Zeit gekommen; dan eben ein päpstliches Decret ausgegangen, man solle mit Austheilung der hl. Reliquien inhalten, damit in nachstfolgentem Jubel-Jahr 1700 an solchen kein Mangl seyn«; und also werde er da wenig zu hoffen haben. Deme dan Herr Dechant zur Antwort gegeben: Was Gott will, er seye mit allem zufrieden. Ihr Eminenz der Cardinal ludeten ihn alsdan ein zum Mittagessen, welcher Gnad er sich auch gern bediente, dan also bekame er die Gelegenheit etwas mehrers mit ihro Eminenz zu reden von seinen vorhabenten Verrichtungen.

„Nach diesem speisete er auch bey vorgedachten kaiserlichen Legations Secretario Herrn von Schassinnet, und unter wehrenden Discuriren salet ihm bey, umb was ihne Herr Graf von Ahamb, Passaurischer Official in Wien ersucht hatte, nemlichen, wan er nacher Rom wurde komen, so solle er nachfragen umb eine Klosterfrau, welche Anno 1683, als die kaiserliche Haupt- und Residenzstatt Wien von denen Türken belägert worden, ihro Mayestät dem Kaiser einige hl. Reliquien zum Succurs überschickt habe. Dan es ist zu wissen, daß dise Klosterfrau und ihre Mitschwestern in ihren Kloster schon von Alters her das Recht hatten, daß, wan einige hl. Leiber der hl. Martyrer aus denen Krusten erhobt worden seind, so wurden ihnen solche geben, daß sie solche hl. Leiber von der Erden reinigten und zum Verschicken zurichteten, vor welche Arbeit dan ihnen zuweisen als ein geistlicher Recompens einige hl. Ge-

¹⁾ Cardinal Johann von Goës (j. o.).

²⁾ H. von Chassinnet.

bein, oder wohl gar ein hl. Leib gegeben worden seind. Als nun diese Klosterfrau mehr dergleichen hl. Reliquien in ihrem Zimmer besah, hatte, fragte sie in ihrer hl. Einfalt, ob keiner von ihnen Lust hette, dem Kaiser in seiner Betrangung wegen belegerter Residenzstadt Wien zu Hilf zu komen? Und sehet! alsobald bewegten sich in einem Trüchlerl die hl. Gebain eines hl. Martyrers, welche sodan die Klosterfrau mit grosser Hoffnung des erwünschten glücklichen Entsatzes ihre Kaiserlichen Majestät zugeschiedt hat. Ob nun diesem also seye, solte er, Herr Dechant in Rom die Frag thun. Auf welches dan Herr von Schassinot gleich mit »ja« die Antwort gegeben und hinzugefügt, er selbst habe die hl. Reliquien dem Kaiser zugeschiedt und seye also an der Wahrheit dieser Sach gar nit zu zweifeln.¹⁾

„Mit dieser Nachricht dan ware Herr Dechant gar wohl zufrieden, bedankte sich vor das Mittagessen, und begibt sich des anderen Tags zu den churbayerischen Agenten in Rom Herrn de Scharlattis, behendiget demselben das churfürstliche Recomendationschreiben. Dieser dan verspricht ihm gleichfalls alle mögliche Assistenz zu leisten, mit Versicherung ihre Eminenz der Cardinal Albani (welcher dernach im Jahr 1700 zum Pabsttumb ist erhebt worden)²⁾, sein grosser Patron und dazumahl Expeditor Brevium Apostolicorum werde die begehrte Confirmation ganz gewiß ertheilen; wie solches auch geschehen, nachdem auf Ermahnung dieses Herrn de Scharlattis er, Herr Dechant, besagten Herrn Cardinal Albani (als seine Eminenz in dero Garten und Lusthaus vor der Statt auf ein Mittagmahl sich eingefunden haben) persönliche Aufwartung gethan und die Sach mündlich angebracht hat.

„Dieser churbayrische Agent, Herr de Scharlattis, ladete ihne auch öfters zur Tafel ein, mit Versprechen, er, Herr Seydenbusch, werde auch bey ihre Päpstl. Heyligkeit allergnädigste Audienz bekomen, welche er auch gehabt, und nebst dem gewöhnlichen Zueßfus auch die Gnad erhalten, 2000 Persohnen vor die Sterbstund eines vollkommenen Ablass theilhaftig machen zu können, und also ware er in seinen vorgehabten Verrichtungen gar glücklich.“

Noch größeres Glück wartete seiner, denn von eben jener Klosterfrau, welche 1683 die Reliquien nach Wien geschickt hatte, erhielt er

¹⁾ Filippo Lancellotti, Principe di Lauro, Secondo centenario della liberazione di Vienna dell' assedio dei Turchi. Roma 1683, hat S. 599 ff. eine Reihe von Prophezeiungen, Offenbarungen und ähnlichen Zeichen des vermeintlichen oder wirklichen unmittelbaren Eingreifens übernatürlicher Mächte anlässlich der die Gemüther der Zeitgenossen tief bewegenden Befreiung Wien's zusammengestellt. Die hier erzählte Begebenheit findet sich indeß weder bei ihm noch in der anderweitigen Litteratur über das Jahr 1683 erwähnt.

²⁾ Clemens XI., erwähnt 23. Nov. 1700, gestorben 19. März 1721.

ganz unverhofft und auf merkwürdige Weise die Reliquien zweier heiligen Brüder und Martyrer, Victor und Johannes, zum Geschenk.

Inzwischen wirkten ihm seine Gönner von Papst Innocenz XII. die Confirmation des ersten Merianer-Instituts in Deutschland (d. d. 6. Juli 1692) und dazu gleichfalls einen h. Leib mit Namen Desiderius aus.

„Sobald nun solchen der kaiserliche Herr Legations Secretarius, Herr von Schassinét, erhalten hat, fuhr er darmit des Herrn Dechant seinem Quartier zue, und alsbald er ihme ersuchen, rueste er ganz freudig: »Habiamo un Corpo Santo«, das ist: »Wir haben einen h. Leib.« Als aber dieser Herr gesehen, daß schon zwei h. Leiber in dem Zimmer waren, kunte er [sich] über dieses Glück nit genug verwundern.“

Auch sonst erhielt Propst Seidenbusch für seine neue Congregation manche kostbare Geschenke, so von Cardinal Colloredo aus der Congregation der Dratorianer „ein silberes Monstränzl sambt denen hochschätzbaren hl. Reliquien de praecordiis sancti Patris Philippi Nerii“¹⁾, von den Patres des Dratoriums Agnus Dei und anderes, auch einen Mantel nach Art der römischen Dratorianer, den er in das Grab mitnahm.

Zu Anfang September 1695 trat Seidenbusch die Heimreise an in Begleitung eines Priesters aus dem Institut der Bartholomäer, Dr. Johann Appel²⁾ und eines schwer kranken Bögling des deutschen Collegs, H. v. Scherers³⁾ aus Regensburg, den er wie ein Kind pflegen mußte, bis die frische Luft der Apenninen demselben neue Kräfte verlieh.

Mit diesen Gefährten kam er glücklich in Augsburg an und nahm Wohnung bei seinem Vetter, Herrn von Pichlmayr, an den er die drei hl. Leiber schon vorausgeschickt hatte. Derselbe war hierüber so erfreut, daß er zwei schöne vergoldete Altäre und drei künstliche eiserne Gitter für die Gnadenkapelle zu Aufhausen schaffte, dazu noch andere Gaben.

Dahin schenkte er auch „ein gar hoch aestimirtes Kunstblatt der hl. Muttergottes Mariae“⁴⁾, und nebst diesen noch andere vier wahre Gemähl,

¹⁾ Dasselbe ist noch vorhanden.

²⁾ Derselbe starb i. J. 1700 zu Rom, wo er Procurator des Instituts war. Girstenbräu, Das Institut der Bartholomäer. Dillingen 1888. S. 77.

³⁾ Sein Vater, Joh. v. Scherer auf Hohen-Greizberg, war österreichischer Gesandter in Regensburg. († 15. März 1696.)

⁴⁾ Dieses herrliche Tafelgemälde zielt jetzt den vordern Seitenaltar der Evangelienseite in der Wallfahrtskirche zu Aufhausen. Der Meister desselben ist unbekannt. Kenner theilen es der Nürnberger Schule zu und machen auf eine Zeichnung Dürer's vom J. 1509 (jetzt im Museum zu Basel) als Vorbild aufmerksam. Vgl. Geschichte der deutschen Kunst. Berlin, Grote 1890. 3 Bd. Malerei (v. H. Janitschek) S. 415 A., Woltmann u. Wöhrmann, Geschichte der Malerei. Bd. 2. S. 414.

jedes vier Schuech hoch, in die vier Füllungen der zwey Seitencapellen. Eines repraesentirt den Englischen Grueß, das andere die Geburt Christi, das dritte die Beschneidung, und endlichen das vierte die Aufopferung Christi im Tempel¹⁾. Mit weniger verehrte er dahin eine von Silber und Blumenwerk schön gemachte lederne Spalier, ja zu einer ewigen, und wochentlichen Meß haben sie hergegeben 100 fl. und also haben diese drei Heiligen Gottes in ihrer ersten Einkehr und Beherbergung schöne Wirkung erzeiget, und zu ihrer nachgehents erfolgten solennen Translation gar anständige Veranstaltung gemacht."

Endlich kam der vielgereiste Propst über Regensburg, wo er H. v. Scherer zurückließ, wieder zu Hause an, und erzählte noch denselben Abend beim Oratorium seinen lieben Mitpriestern und Pfarrkindern von dem glücklichen Erfolg seiner „anderen Romaner-Reise“.

Vor einer feierlichen Translation der empfangenen hl. Leiber hielt Propst Seidenbusch es für geeignet, bei den Höfen zu Wien und München Bericht über den Erfolg der ihm erteilten Empfehlungen nach Rom zu erstatten, und zu jenem Feste einzuladen. Er reiste darum vor allem nach Wien (1696), wo er von Kaiser Leopold und seiner Gemahlin, wie immer, freundlich aufgenommen wurde.

„Nachdem er nun so in der kaiserlichen Camerapell, als in dero Hofcapell vor beeden kaiserlichen Mayestäten etlichmal die hl. Meß gelesen, sagten ihro Mayestät die Kaiserin: Wir miessen ihnen etwas mitgeben, solches der lieben Muttergottes und denen drei hl. Leibern in Aufhausen zu überbringen: nemlich, gleichwie Anno 1690 zu Augspurg ein silberer Engel ein goldenes Herz haltent verfertigt ist, und in denselben drei Herzen auf Pergament gemalen von uns dreyen, als von dem Kaiser, von mir und von dem König Joseph eigenhändig unterschriben, auch unseren Symbola beghesetzt waren, also wollen anjeho ihro Mayestät der Kaiser zur Gedächtnuß noch ein Herz übersenden, in welchen aller ibrigen jungen Herrschaften ihre Namen sambt ihren Symbolen, mit aigner Hand geschriben, beghesetzt sein sollen. Das Herz ware von Golt mit 34 Diamanten geziert, und haben ihro Mayestät der Kaiser einen so schönen Zug selbst gezeichnet, auch selbst gar kunstlich darauf stechen lassen, daß in selbigem Zug aller durchlechtigsten Herrschaften ihre Namen begriffen gewesen. Dieses Herz²⁾ ware freylich ein schönes Gedänken und höchst schätzbares Praesent der lieben Muttergottes und denen drei hl. Martyrer in Aufhausen.

¹⁾ Dieselben sind jetzt an der Hochwand des Presbyteriums angebracht, vier Delgemälde von ungleicher Güte.

²⁾ Ist nicht mehr vorhanden.

„Es haben aber ihre Majestät die Kaiserin noch andre schöne Sachen mitgeben, womit die hl. drei Leiber schönstens geziert und prächtig begehrt wurden. Ihre Majestät der König Joseph haben ihm zwei silberne Leichter sammt einen silbernen Crucifix geschänkt, welchem aller durchleuchtigsten Exempel einige Herrn in der kaiserlichen Haupt- und Residenz Stadt Wien auch gefolget und noch zwei silberne Leichter darzue haben machen lassen. Der Fürst Leopold von Dietrichstein verehrte ihm etwas von Trador¹⁾; ihre Excellenz Frau Obristcammerin Gräfin von Wallenstein haben einen Rock hergeschenkt, welcher aus Frankreich 500 fl. gekostet hat, welchen sie aber, weiln solcher gar reich gestickt ware, wegen allzugrosser Schwörm nit gern getragen hat. Darzue sind von anderen noch andere schöne Zeug geschenkt worden, also, daß von diesem ein ganzer kostbarister Kirchenornat hat können gemacht werden. Etwelche verehrten auch kostbare Blümen dahin. Herr Graf von Detting hat einen halben Centner weisser Waxkerzen zu diesen Translationsfest verordnet. Herr Caspar Aman, von Deggendorf in Bayern geburtig, Kaiserlicher Hof-Controllor hat nebst Wein und Geld auch eine grosse Waxförzen schön malen, und dahin zu Ehren dieser drei hl. Leiber bringen lassen. Des Herrn Schellerer Reichshofrat Frau Gemahlin machte vor diese drei hl. Leiber drei schöne romanische Schürzl von rothen Atlas mit Silber und Gold gestickt; er selbst, Herr Hofrat Schellerer²⁾, weiln er einen vornehmen Maler im Haus hatte, liesse ein gar schönes Altarblat machen mit der Bildnuß des hl. Philippi Neri³⁾“.

Bei dem Kurfürsten Max Emmanuel, der sich eben in den Niederlanden befand, brachte Seidenbusch seinen Dank und seine Einladung brieflich vor. Derselbe war hierüber so erfreut, daß er „auf diese Translation der hl. Leiber den Hoch- und wohlgebohren Herrn des hl. Römischen Reichs Grafen Johann Georg von Königsfeld als Commissarium gnedigst ernent, dan nit allein drei silbern und vergolte Opferkändler sammt dergleichen Paten zu einem Opfer gnedigst anbefohlen, sondern auch aus der Guardarobba zu München sechs romanische Kleider zu denen in Aufhausen auf diese Solemnitet angeordneten Comedien gnedigst hergeschenkt, über das den gnedigsten Befehl ertheilt, daß der Ueberreitter zu Langquard⁴⁾ den allerbesten Hirschen, welchen er zu be-

¹⁾ Drape d'or Goldbrocat.

²⁾ Andreas Schellerer, aus einer altbaier. Bürgersfamilie, kurfürst-neuburgischer und späterer Reichshofrath, 1699 geädelt. Hefner, Stammbuch des hl. u. abgest. Adels in Deutschland. III, 307.

³⁾ Jetzt Seitenaltarbild rechts vorn in der Wallfahrtskirche zu Aufhausen.

⁴⁾ Langquaid, Markt, etwa 4 Stunden westlich von Aufhausen.

komen wußte, auf besagte Solemnitet nacher Aufhausen liefern, das churfürstliche weiße Preuhaus Weiz¹⁾ aber weißes Bier gratis geben sollen, welches alles auch fleißig geschehen ist.“

Inzwischen erweiterte der unermüdliche Dechant seine Gnadenkapelle neuerdings, indem er sie verlängerte und zwei Seitenkapellen anbaute. Dann rüstete er zur Translation.

Graf v. Wartenberg in Regensburg schenkte silberne Schreine für die drei hl. Leiber, der katholische Glockengießer Johann Gordian Schelchshorn daselbst widmete in das Thürmlein eine schöne neue Glocke. Damit die Feier aber auch zu größerm geistlichen Nutzen verlaufe, erwirkte der Generalvikar Frhr. v. Wämpel für die Translation und die ganze Octav von Rom einen vollkommenen Ablass und lud die Seelsorger der Umgebung ein, mit ihren Gemeinden an bestimmten Tagen in Aufhausen processionsweise sich einzufinden.

Die Translation wurde mit aller möglichen Feierlichkeit am Sonntag nach Mariä Geburt, 15. Sept. 1697, durch den Weihbischof Grafen von Wartenberg abgehalten. Während der Octav fand täglich Hochamt und Predigt, sowie feierliches Abendoratorium statt; auch wurden auf einem mitten im Pfarrhof schön zubereiteten Theater geistliche „Comödien“ durch P. Joseph²⁾ von St. Emmeram in Regensburg und seine Präbendisten aufgeführt.

So war denn eine hübsche Wallfahrtskirche geschaffen und mit Reliquien bereichert, dazu ein Klösterchen der Merianer begründet und in seinem äußern Bestande so viel als möglich gesichert. Es schienen nun für den Begründer alles dessen Tage ruhiger Wirkens anzubrechen. Allein dem war nicht so. In Folge seiner Verbindung mit dem österreichischen Kaiserhofs begann für ihn eine Periode noch einflußreicherer Wirksamkeit, die sich besonders zur Zeit des spanischen Erbfolgekrieges für Aufhausen und dessen weite Umgebung segensreich fühlbar machte.

Siebentes Capitel.

Begründung der Merianer-Institute zu Wien und München. 1698—1707.

Im Jahre 1698 erhielt Propst Seidenbusch zu seiner Verwunderrung von der Fürstin von Lobkowitz³⁾, einer geborenen Markgräfin

¹⁾ Weichs, Dorf bei Regensburg.

²⁾ P. Joseph Löwenthaler, O. S. B. aus Amberg, Profess 1666; † 1711.

³⁾ Ihr Gemahl war Ferdinand August Leopold Fürst Lobkowitz, geb. 7. Septemb. 1655, 1691 kais. Principalcommissär am Reichstag zu Regensburg, 1699—1708 Obersthofmeister der Kaiserin Wilhelmine Amalie, † 3. Oct. 1715. Wurzbach, Biograph. Lexikon des Kaiserthums Oesterreich. 15. Theil (1866), S. 320 f.